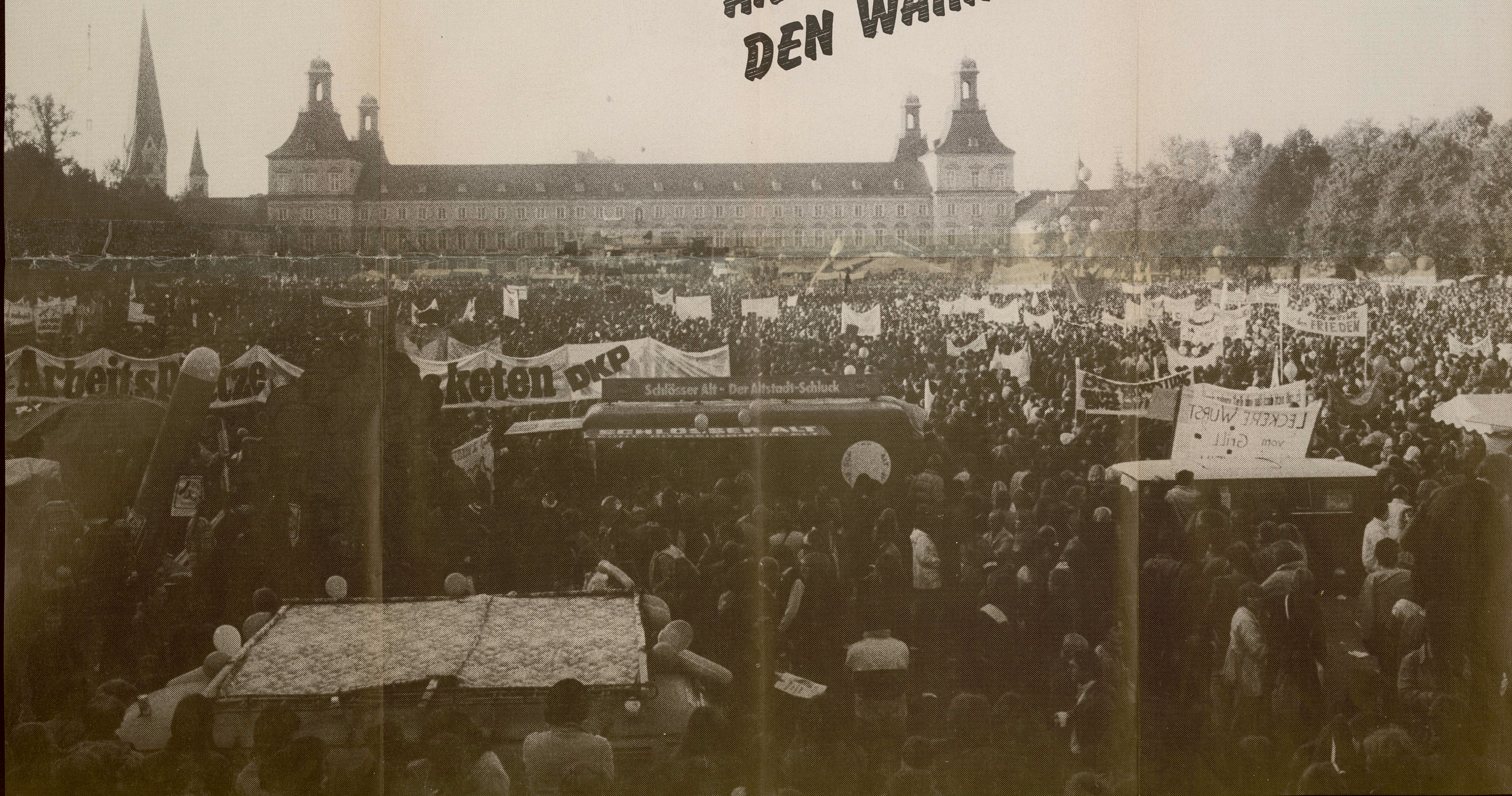


AKUT - POSTER

**AKTIV FÜR DEN FRIEDEN!
DEN WAHNSINN ABWEHREN!**



Anfänge + Höhepunkte

aktion der Grünen um die Volksversammlung negativ auf. Sie wiederum nehmen ihrerseits (zum kleinen Teil sicher zu Recht) das Friedensmonopol unter den Parteien in Anspruch und verteidigen dies auch mit Händen und Füßen. Mir scheint, daß auch die Grünen - allen Beteuerungen zum Trotz - der Versuchung nicht widerstehen können, die Friedensbewegung vor ihren Parteikarren zu spannen. Die brandeute heftischen Reaktionen um das Grandex-Auftritt belegen das.

Die Reaktion in der Öffentlichkeit auf diesen Samstag war durchgehend positiv. Im Fernsehen gab es neben viel Gutem auch die perverse Frucht der deutschen TV-"Ausgewogenheit" zu sehen. Da gehen knapp 1,5 Millionen Menschen gegen Raketen auf die Straße und gleichzeitig bekommt die CSU für eine Kundgebung mit großzügig geschätzt 8.000 Teilnehmern fast ein Viertel der Sendezeit einer Sondersendung. Zudem fiel auch in den anderen Medien eine häufige Gebrauchswort die Wendung "friedlicher Kampf" auf, auf die ich kann das Gefühl nicht loswerden, daß man/frau jetzt, wo man/frau die Friedensbewegung nicht mehr als gewalttätig hinstellen kann, die Gewaltlosigkeit durch diesen Trick wieder relativiert. So, als ob dies eben nicht selbstverständlich sondern die Ausnahme sei.

Es wird sich zeigen, ob diese Aktionswoche wirklich der Anfang eines noch breiteren Widerstands ist. Es besteht jedoch auch die Gefahr, daß der Friedensbewegung nach dieser Kraftanstrengung die Luft für neue Aktionen mit neuer Fantasie ausgeht. Dafür könnte die nicht immer ausreichende Beteiligung an den vergangenen Aktionen sprechen.

Auf der anderen Seite hat diese Woche schon viele originelle Aktionsformen aufgezeigt, die weiter Aufmerksamkeit erregen werden. Neu und hoffnungsvoll war vor allem auch die starke Beteiligung vieler älterer Leute an den Friedensaktionen und die Tatsache, daß sich von oben aufgesetzte Teilnahmen vor allem die Sozialdemokraten, die inzwischen nahezu das gesamte Spektrum der SPD vertreten.

Dies kann Ansporn sein zum Weitermachen und Nichtnachlassen, da es immer noch möglich erscheint, neue Bevölkerungskreise in die Friedensbewegung einzubeziehen. Im Druck auf diese unsere Stationärer vielleicht doch noch unternützlich zu machen.

Wiltrud Lühr

Blockade
am Freitag vor der
Volksversammlung

20.7.69

des
Bundesministeriums
für
wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ)

für die Dritte Welt

U. R.
Bonn

Der Kampf gegen die Mächtigsten der Welt ist ein Kampf um die Zukunft der Menschheit. Er ist ein Kampf um die Freiheit, um die Gerechtigkeit, um die Würde des Menschen. Er ist ein Kampf um die Überwindung der Barbarei, um die Herstellung der Brüderlichkeit aller Völker. Er ist ein Kampf um die Verwirklichung der Ideale der Menschheit, um die Erringung der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Brüderlichkeit aller Völker. Er ist ein Kampf um die Überwindung der Barbarei, um die Herstellung der Brüderlichkeit aller Völker. Er ist ein Kampf um die Verwirklichung der Ideale der Menschheit, um die Erringung der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Brüderlichkeit aller Völker.

AKTIV FÜR DEN FRIEDEN! DEN WAHNSINN ABWEHREN!

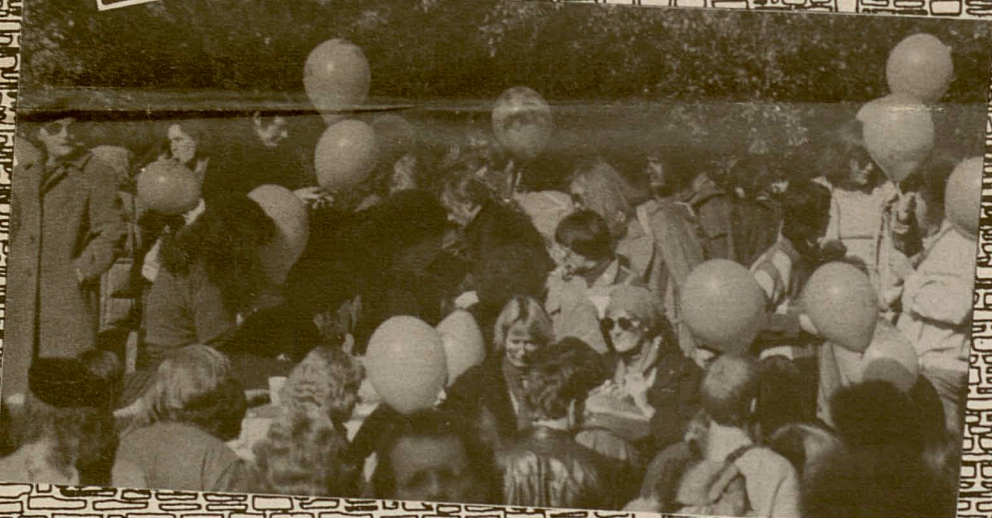
POSTER

AKUT BRINGT EIN POSTER

Wenn ihr die Mittelseiten herauslöst, so habt ihr ein Poster von der Volksversammlung der 400 000 in Bonn. Insgesamt waren am 22.10.83 1,3 Millionen auf den Beinen, um für den Frieden und gegen die Raketenstationierung zu demonstrieren. Die Bonner Studentenschaft war sichtbar vertreten. Im Volke eine Minderheit, im Parlament die Mehrheit, wollen CDU/CSU/FDP trotzdem stationieren. Drei Jahre soll die Aufstellung der amerikanischen Erstschlagswaffen dauern. Zeit für weitere Aktionen ist das und Zeit, auch im Parlament für andere Mehrheiten zu sorgen - nicht per Kreuzchen allein, sondern im aktiven Handeln.

ZUR BUNDESTAGS- BELAGERUNG:

Morgens hatte sich ein Demonstrationszug in der Poppelsdorfer - Allee formiert, der während seines Weges zum Regierungsviertel auf 2000 Menschen anwuchs. Diese Demonstration war seit langem bekannt und stellt keine überraschende Aktion dar. Der Zug bog in die Heussallee, die direkte Zufahrt zum Bundeshaus ein, nachdem dort die Polizeisperren demonstrativ geöffnet wurden. Nach zwei Dritteln der Straße war diese wieder blockiert, und inzwischen zogen im Rücken der Demonstranten Wasserwerfer in der Adenauerallee auf. Die 2000 Menschen wurden von den Fahrzeugen auf die B9 zurückgedrängt und dort systematisch mit Wasserwerfern beschossen, sobald sie die Kreuzung betraten. Ein anderer Weg bot sich nicht. Tränengas war beigemischt. Begründet wurde diese seltsame Aktion mit der "Straßenverkehrsordnung" und der Aufrechterhaltung des Verkehrs. Die B9 jedoch war gesperrt und blieb dies auch den ganzen Tag.



Die Initiative "Sportler gegen Atomraketen - Sportler für den Frieden" führt eine zentrale Aktion durch:

**INTERNATIONALES SPORT- UND SPIELFEST
AM 11. DEZEMBER IN DER
DORTMUNDER WESTFALENHALLE**

Beteiligt sein werden viele Welt- und Europameister, bots, Hannes Wader, Degenhardt und tausende Friedensfreunde.

Karten gibt's für 10,- DM im AStA-Intershop und in der Fachschaft Sport. Bus ist organisiert!

Man kann dieses unnötige und brutale Vorgehen nur als Provokation werten. So sollten die offensichtlich erwünschten Ver- letzten und Festgenommenen (ca. 250) produziert werden. Unter den verhafteten befanden sich auch der Bonner SP-Spre- cher und der AStA-Vorsitzende. Die Friedensbewegung hatte diese Eskala- tion nicht beabsichtigt. Ihre Aktion war sorgfältig geplant und lange voraus- bekannt und auf politischen Protest angelegt. Die Vorkommnisse am 21.11.83 sind ein Spiegel des Zustandes, der dadurch ent- standen ist, daß "unabhängige" Politiker - unabhängig vom deutlichen Willen der Mehrheit des Volkes - auf Biegen und Brechen die Raketenstationierung durch- setzen wollen. In zunehmender Isolation schafften sie dann auch bürgerkriegsähn- liche Szenarios, um so die Friedensbewe- gung zu diffamieren und sich selbst ein Mäntelchen von Legitimation umzuhängen. Der nächste Tag, der 22.11.83, begann übrigens mit 60 - 80 Festnahmen schon in der morgendlichen U-Bahn ...

Hans-Joachim Simon &
Burkhard Hoffmeister

Fantasie Bekanntes



Die Aktivitäten der Friedensbewegung gegen die "Nach"rüstung und für weltweit vielfältigster Art. Ebenso vielfältig waren die Reaktionen bei Teilnehmern, in dieser Woche in Bonn alles stattfanden? Wie waren die Reaktionen der Aktionen und deren Formen für die Zukunft zu bewerten?

Die erste Menschenkette

Angefangen hatte es am Samstag (15.10.). Die Menschenkette zwischen den Botschaften der UdSSR und der USA sollte dem Appell für gegenseitige Verständigung zwischen den Großmächten und Rüstungsgiganten Nachdruck verleihen. Nachdem ca. 4.000 Teilnehmer/innen die symbolische Verbindung zwischen den beiden Botschaften geschlossen hatten, wurden Schriftrollen durch die Kette an Vertreter der beiden Botschaften übergeben. Als Auftakt der Aktionswoche und auch wohl durch den für die Öffentlichkeit sowohl der Form als auch dem Inhalt nach einfach nachzuvollziehenden Charakter der Aktion von ESG, AsF und Bonner Friedensplenum, fand sie ein breites und positives Echo in den Medien. Aber auch hier schon die absolut überflüssige Unterschlagzeile "friedlicher Verlauf" (GA 17.10.). Doch dazu später.

Frauentag

Mit viel Fantasie gestalteten die Bonner Frauen den Frauenwiderstandstag am Montag. Sie "besuchten" das Verteidigungsministerium und Geißlers Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit. Auf der Hardthöhe wurde Kriegsspielzeug überreicht, das in Kinderzimmern überflüssig sei, vielleicht den Militärstrategen zur "friedlichen" Ersatzbefriedigung dienen können. Dem Nachwuchs-Historiker Geißler wünschten sie mehr Geld in die Kassen seines Ministeriums. Mit dem Protest gegen Kriegs- und Waffengewalt drückten die Frauen zugleich ihren Protest gegen die alltägliche Gewalt gegen Frauen in Form von Unterdrückung, Vergewaltigung und Vermarktung von Frauen aus. "Wenn wir so denken würden wie Sie, müßten wir uns bis an die Zähne gegen Männer bewaffnen", hieß es in dem Brief der Frauen an Minister Wörner.

Tag des Antimilitarismus

In eher gewohnten Bahnen verlief dagegen der Dienstag in Bonn, der "Tag des Antimilitarismus und der internationalen Solidarität". Eine Bühne auf einem LKW, die üblichen Infostände auf dem Münsterplatz von amnesty international bis hin zu den Grünen. Ein bißchen öde war daher auch die Stimmung der Zuschauer und der Teilnehmer der folgenden "öffentlichen Verweigerung". Die Redner konnten dann auch nicht mehr für mehr Anteilnahme an dieser doch sehr wichtigen Aktion sorgen. Ein kleiner Höhepunkt, weil aus dem Rahmen fallend, war ein Mönch, der in

"Dienstkleidung" von seiner Motivation sprach, für den Frieden auch als Geistlicher einzutreten und öffentlich Stellung zu nehmen. Ein bißchen mehr Fantasie des vorherigen Tages hätte dieser Aktion sicher mehr Zulauf gebracht.

Tag der Betriebe

Am Mittwoch war dann "Tag der Betriebe". Die Gewerkschaften hatten bereits am 5. Oktober durch Arbeitsniederlegungen um 5 vor 12 ihrer Forderung nach Abrüstung Ausdruck verliehen. So stand dann an diesem Mittwoch eine Betriebsversammlung bei Dynamit-Nobel im Mittelpunkt des Interesses. Diese Friedensbetriebsversammlung sprach sich mit großer Mehrheit gegen die Stationierung neuer Mittelstreckenraketen aus. Ansonsten scheint die schwerfällige Organisation der Gewerkschaften einer größeren Zahl an gemeinsamen Aktionen mit der Friedensbewegung im Wege zu stehen. Aber Äußerungen führender Gewerkschaftsfunktionäre und vor allem auch die Aktivitäten der Basis in vielen betrieblichen Friedensinitiativen läßt jedoch darauf hoffen, daß sich die Organisationen der Gewerkschaften bald noch mehr an Aktionen der Friedensbewegung beteiligen.



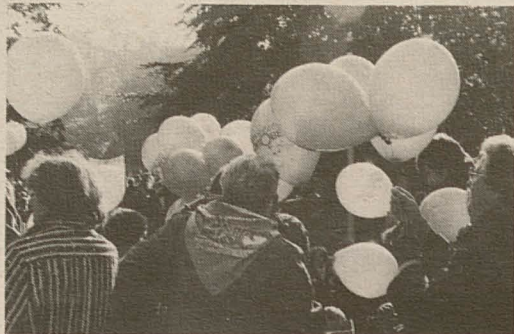
Tag der Schulen und Hochschulen

Der Donnerstag als "Tag der Schulen und Hochschulen" stand in Bonn weitgehend im Schatten des "Dies Pacis" an der Bonner Uni. Zentrale Veranstaltung war die Friedensversammlung des AstA im Arkadenhof mit über 1.000 Student/inn/en. Besondere Brisanz erhielt die Versammlung durch das Verbot des Rektors für den Hörsaal 10 und das dem AstA angedrohte Zwangsgeld von 500.000 DM bei politischer Äußerung ohne studentischen Bezug, das vom Verwaltungsgericht Köln auf Antrag von vier rechten Kommilitonen ausgesprochen war (AKUT berichtete). Diese Kommilitonen waren sich jedoch nicht zu schade, diese von ihnen mit diesem Urteil auch angefeindete Veranstaltung zu besuchen (und zu bespitzeln?). Sie wurden deshalb äußerst freundlich von den Teilnehmer/innen der Friedensversammlung begrüßt. Die große Beteiligung läßt die Veranstaltung gerade angesichts der Repressionen des Rektors als großen Erfolg darstellen.

Einen faden Beigeschmack hinterließ allenfalls das Abbröckeln der Versammlung nach Beendigung der offiziellen Reden. An der Auseinandersetzung über die Friedensarbeit an der Uni schienen weniger Interesse zu bestehen, als an den Stars der Versammlung wie Jo Leinen. Allerdings konnte man/frau sich darüber nicht wundern und sollte keine falschen Schlüsse aus diesem Verhalten herleiten. Eine Stunde in der Kälte machte vielen das Konsumverhalten und den Gang zur Mensa leicht. Vorwürfe des RCDS in der Presse (warum eigentlich nicht in der studentischen Öffentlichkeit?), nur eine kleine Minderheit habe sich an der Versammlung beteiligt, sind allenfalls statistisch-mathematisch nachzuverfolgen. Wer sich die Wahlbeteiligung an SP-Wahlen und vor allem auch die Beteiligung an der Semesteraktion des letzten RCDS-AstA, die sogenannte BAFÖG-Aktion mit nur 20 Funktionären, ansieht, wird die Beteiligung an der Friedensversammlung als Erfolg ansehen. Daß dies den Rechten ein Dorn im Auge ist, kann man/frau ja verstehen, vor allem weil bei einem solchen Echo in der Studentenschaft auf friedenspolitische Aktivitäten des linken AstA die juristischen Würgeversuche der Rechten auf ihre Urheber zurück zu fallen drohen. Diesen Leuten paßt wohl auch gar nicht der überfüllte Hörsaal 10 anläßlich der abendlichen Diskussionsveranstaltung, in der der ev. Theologe Prof. Kreck die Entscheidung des Rektors bei der Hörsaalverweigerung angriff.

Tag der

Am Fre...
zwei Bl...
stand d...
ralen...
sicherlic...
Volksver...
wohl vi...
an diese...
diese ne...
nutzt w...
Nachden...
Stimmun...
wohl v...
Minister...
die mu...
Medien...
Charakte...
Fotos v...
reißt...
zeigt. E...
Blockade...
liche Zu...
Fahne...
schalter...
räger-...
tsch...
sie ein...
konnten...
BMZ de...
verhinde...
den Zug...
Leitung...
nötigt...
Stunden...
zu best...
leiter...
Park-ri...
umsteig...
Aktion...
wie die...
manier...
schreibe...
denn di...
Scheiter...
denn di...
ohne...
dersetzu...
on ein...
Poliziste...
hat sta...
Manifest...
sogenan...
Kampf...
Eine st...
eine ve...
sicher...
daher m...
gruppen...
Art Sch...
wohl ke...
sich ke...
der Po...
kratisch



Anfänge + Höhepunkte

nd für weltweite Abrüstung in der Aktionswoche vom 15.-22. Oktober waren Teilnehmern, in den Medien und den Gegnern der Friedensbewegung. Was hat eaktiven der Teilnehmer, der Presse und der Öffentlichkeit? Wie sind die

Tag der Ministerien

Am Freitag wurde es dann spannend. Mit zwei Blockaden und einer Menschenkette stand dieser Tag schon vorher im zentralen Interesse der Friedenswoche. Sicherlich sogar gleichrangig mit der Volksversammlung am nächsten Tag, denn an diesem Freitag sollte auch in Bonn diese neue Aktionsform der Blockade benutzt werden.

Nachdem Zimmermann & Co. vorher Stimmung gemacht hatten, erwarteten wohl viele Bürger die "Schlacht um die Ministerien".

Sie mußten sich getäuscht sehen. In den Medien wurde überall der friedliche Charakter der Blockaden herausgestellt, Fotos von mit Blumen beschenkten und heißen Tee ausstreuenden Polizisten gezeigt. Einzig die "bösen Buben" von der Blockade des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) steckten eine Fahne in Brand und besuchten Bank-schalter, an denen der südafrikanische Süger-Rand verkauft wird, und die Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft, wo sie ein wenig aufräumten. Am Hardtberg konnten die Blockierer ebenso wie am BMZ den Zugang zum Ministerium nicht verhindern, aber es war doch gelungen, den Zugang zu behindern. So sah sich die Leitung des Verteidigungsministeriums genötigt, ihre Mitarbeiter schon zwei Stunden früher als gewöhnlich zum Dienst zu bestellen. Zudem mußten viele Mitarbeiter von ihrem warmen PKW auf ein Park+ride-System mit Bundeswehribussen umsteigen. Von einem Scheitern der Aktion kann man/frau daher nicht reden, wie dies Minister Wörner in Feldherrn-manier am Morgen vor der eifrig mit-schreibenden Presse erklärte. Was haben denn die erwartet oder erhofft (?), die von Scheitern sprechen? Wie soll man/frau denn diese Ministerien effektiv blockieren, ohne eine quasimilitärische Ausein-ander-setzung mit der Polizei in Gestalt von einigen Tausend gut ausgerüsteten Polizisten einzugehen. Eine Behinderung hat stattgefunden, außerdem auch die Manifestation, daß sich viele Bürger zu sogenannt "illegalen" Regelverstößen im Kampf gegen die Raketen bereit erklären. Eine stärkere Beteiligung und damit auch eine verschärfte Behinderung haben sich sicher viele der Blockierer gewünscht, daher muß über das System der Bezugs-gruppen diskutiert werden, aber auf eine Art Schlacht um die Hardthöhe hatte wohl keiner gehofft. Auch sollte man/frau sich keine Illusionen über das Verhalten der Polizei machen. Ein sozialdemo-krat-scher Innenminister Schnoor setzt

sicher andere Akzente als seine CDU-Kollegen, aber bei einer größeren Beteiligung hätte diese Linie auch nicht lange Bestand gehabt. Peinlich bei der Berichterstattung in der Presse über die Blockaden war, daß sich gerade die "Frankfurter Rundschau", sonst eher durch eine recht faire Berichterstattung auffallend, jetzt in die erste Reihe derer gesellte, die das Scheitern der Blockade propagierten, und sich auch noch durch eine objektiv falsche Berichterstattung hervor tat, so daß der Eindruck sich aufdrängt, die Journalisten hätten sich vor Ort nur bei Wörner informiert. Mangelhafte Beteiligung ließ die Mahn-woche der Deutschen Friedensgesell-schaft/Vereinigte Kriegsgegner (DFG/VK) am Bundeskanzleramt weniger ein-drucks-voll erscheinen, als sie geplant war. Bei drei Aktionen in Bonn an diesem Tag, war das Vorhaben der DFG/VK auch ein schwieriges Unterfangen. Dennoch be-kamen die Teilnehmer dieser Aktion gegen Abend noch Zulauf, so daß doch ein im-posantes Bild einer Menschenkette mit Fackeln vor dem Kanzleramt zustande kam.

Die Volksversammlung

Von der Beteiligung her war die Volks-ver-sammlung am Samstag (22.10.) sicher ein voller Erfolg. Sowohl in Bonn als auch in Stuttgart/Neu-Ulm, Hamburg und Berlin/W. erreichte oder übertraf die Beteiligung von insgesamt wohl fast 1.500.000 Menschen die Erwartungen. Ein Witz am Rande waren die Zahlen über die Teilnehmer, die die Polizei "inoffiziell" veröffentlichte, nur noch übertroffen von denen des Innenministeriums. Wer sich politisch zur Taubheit entschlossen hat, versucht dies im Falle des Bundesinnen-ministeriums durch impertinente Blindheit wettzumachen.

Neu an der Volksversammlung in Bonn gegenüber den traditionellen Demos, waren Menschenstern und Menschenkette sowie die Aufteilung der Veranstaltung in themen- bzw. zielgruppenorientierte Foren überall in der Stadt, an deren Rand sich viel Fantasie und Spontaneität darstellte. Auf diesen Foren konnte sich wohl jede/r der Teilnehmer/innen in seiner Betroffenheit über die "Nach"rüstung angesprochen fühlen.

Der Auftritt von Willy Brandt als SPD-Parteivorsitzender war vorher und blieb auch nach der Veranstaltung um-stritten. Auch seine Rede auf dem Hof-garten konnte den Verdacht des Opportu-nismus bei der SPD-Parteiführung in Sachen "Nach"rüstung nicht ausräumen. Auf der anderen Seite fiel auch die Re-

aktion der Grünen um diese Volks-ver-sammlung negativ auf. Sie wiederum nehmen ihrerseits (zum kleinen Teil sicher zu Recht) das Friedensmonopol unter den Parteien in Anspruch und ver-teidigen dies auch mit Händen und Füßen. Mir scheint, daß auch die Grünen - allen Beteuerungen zum Trotz - der Versuchung nicht widerstehen können, die Friedens-be-wegung vor ihren Parteikarren zu spannen. Die geradezu hektischen Reaktionen um den Brandt-Auftritt belegen das. Die Reaktion in der Presse auf diesen Samstag war durchgehend positiv. Im Fernsehen gab es neben viel Gutem auch die perverse Frucht der deutschen TV-"Ausgewogenheit" zu sehen. Da gehen knapp 1,5 Millionen Menschen gegen Raketen auf die Straße und gleichzeitig bekommt die CSU für eine Kundgebung mit großzügig geschätzt 8.000 Teilnehmern fast ein Viertel der Sendezeit einer Son-dersendung. Zudem fiel auch in den anderen Medien der häufige Gebrauch der Wendung "friedlicher Verlauf" auf. Ich kann das Ge-fühl nicht loswerden, daß man/frau jetzt, wo man/frau die Friedensbewegung nicht mehr als gewalttätig hinstellen kann, die Gewaltlosigkeit durch diesen Trick wieder relativiert. So, als ob dies eben nicht selbstverständlich sondern die Ausnahme sei.

Es wird sich zeigen, ob diese Aktions-woche wirklich der Anfang eines noch breiteren Widerstands ist. Es besteht je-doch auch die Gefahr, daß der Friedens-be-wegung nach dieser Kraftanstrengung die Luft für neue Aktionen mit neuer Fantasie ausgeht. Dafür könnte die nicht immer ausreichende Beteiligung an den ver-gangenen Aktionen sprechen. Auf der anderen Seite hat diese Woche schon viele originelle Aktionsformen aufge-zeigt, die weiter Aufmerksamkeit erregen werden. Neu und hoffnungsvoll war vor allem auch die starke Beteiligung vieler älterer Leute an den Friedensaktionen und die ehrliche und nicht von oben aufge-setzte Teilnahmen von vielen Sozialdemo-kraten, die inzwischen nahezu das gesamte Spektrum der SPD vertreten. Dies kann Ansporn sein zum Weiter-machen und Nichtnachlassen, da es immer noch möglich erscheint, neue Bevöl-kerungskreise in die Friedensbewegung ein-zubeziehen und den Druck auf diese unsere Stationierer vielleicht doch noch unerträg-lich zu machen.

Wlfrid Löhr

207 64
1U. B.
Bonn

Blockade

am Freitag vor der
Volksversammlung

Internationalismus und Friedensbewegung, der Kampf gegen die Raketen wie für soziale Gerechtigkeit und Selbstbestimmung der Völker in der Dritten Welt gehören untrennbar zusammen. Sie sind zwei Seiten einer Medaille. Man darf sich jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Bewußtsein noch nicht fest genug in der Masse der Friedensbewegung verankert ist. Die erstaunte Reaktion eines Mitvierzigers - Typ 'SPD - Betriebsrat' auf die Rede des Commandante aus Nicaragua während der Hofgarten - Demo: 'Wat will der denn hier?' war symptomatisch für das fehlende Verständnis vieler.

Deshalb war der Beitrag der Dritten Welt Gruppen aus der gesamten BRD zu der Friedenswoche so nötig und wichtig. Deshalb kann er auch nur verstanden werden als überregionaler Auftakt zu weiteren Aktionsformen dieser Art. Wichtig war er außerdem noch aus einem ganz anderen Grund: zum ersten Mal ist es gelungen alle Dritte Welt - Gruppen zum gemeinsamen Handeln unter einen Hut zu bringen. Dies grenzt fast an ein Wunder angesichts der enormen organisatorischen Zersplitterung und politischen Zerstrittenheit der vielen, meist autonomen Kleingruppen in der Dritten Welt Bewegung, läßt jedoch für die Zukunft hoffen.

Nun aber zu den Aktionen am Freitag vor der großen Volksversammlung. Geplant und sorgfältig vorbereitet war die Blockade des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) des Ministers Warnke. Ziel war es, den Protest gegen die Dritte Welt - Politik der Bundesregierung zum Ausdruck zu bringen und zu verhindern, daß im BMZ an diesem Tag etwas zur Ausbeutung und Unterdrückung der Völker der Dritten Welt beigetragen wird. Konkret forderten alle Gruppen in einer gemeinsamen Plattform u.a. die sofortige Auszahlung der schon bewilligten Kapitalhilfe für Nicaragua und die Fortsetzung der Entwicklungshilfe an die

des Bundesministeriums für
wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ)

für die Dritte Welt

'sandinistas', das Ende jeglicher Unterstützung für reaktionäre und rassistische Regime, den Stop von Rüstungsexporten in die Dritte Welt und keine neuen Atomraketen, kurz um: Schluß mit der NATO - Kriegspolitik.

Im Vorfeld waren sowohl die Organisatoren der BMZ-Blockade, als auch der oberste Polizeichef Schnoor um 'Entspannung' bemüht. So mußte es um so mehr erstaunen, daß ausgerechnet einen Tag vor der Blockade Bonns Polizeichef Fritsch mit Panikmache und Gewaltherbeigerede die Stimmung noch einmal so richtig anheizte. Nach der Lektüre des General-Anzeigers vom 20.10.83 sah ich Polizei und Chaoten im Geiste schon die Messer wetzen und hatte natürlich ganz schön Angst vor Polizeiknüppel und allenmöglichen juristischen Konsequenzen. Dennoch: am nächsten Tag um 6⁰⁰ Uhr früh hatten auch noch knapp 1000 andere Friedensbewegte sich nicht einschüchtern lassen und begannen mit der Blockade des BMZ, ein schwieriges Unternehmen, bedingt durch die Lage des Ministeriums (viele Zugangsmöglichkeiten von fast allen Seiten des Gebäudes, weit ab von jeder Öffentlichkeit und in unmittelbarer Nähe des Polizeipräsidiums). Deshalb war das Scheitern einer wirklichen Blockade einkalkuliert und Ausweichaktionen vorbereitet.

Nach gut drei Stunden zeichnete sich ab, daß die Luft raus war aus der Aktion: die Polizei hatte gegen den passiven Widerstand der Blockierer einen Eingang geräumt und somit den Bediensteten ungehinderten Zugang zu ihrem Ministerium verschafft. Das eigentliche Ziel war nicht erreicht. Die Blockade drohte an einigen Eingängen zum Tee- und Kaffeebräunchen zu verkümmern, während an anderen Eingängen längs der Bundesstraße 9 sich der Frust in unsinnigen Versuchen die B 9 kurzfristig zu blockieren, entlud. Eine willkommener Anlaß für die Polizei, endlich einzugreifen, ein Blockierer wurde festgenommen. Schade, denn sowohl das Blockade Plenum als auch das Sprecherrat Plenum hatten noch am Vorabend vernünftigerweise eine B 9 Blockade ausschließlich für den Fall eines gewaltsamen Vorgehens der Polizei in Betracht gezogen.

Angesichts dieser Situation war es richtig, mit anderen Aktionen öffentlichkeitswirksam den Zusammenhang zwischen 'Entwicklungshilfe', BMZ, Banken, Rüstungskonzernen darzustellen und ihren un-



friedlichen Charakter zu enthüllen: die Blockade wurde beendet, es ging ab in Richtung Innenstadt. Der Demonstrationszug stoppte an dem Gebäude der Deutschen Bank, den Vertretungen mehrerer Rüstungskonzerne, sowie dem südafrikanischen Reisebüro und der Botschaft des philippinischen Diktators Marcos. Über deren Rolle bei der Unterdrückung und Ausbeutung in der Dritten Welt sollte die Bevölkerung durch vorbereitete Flugblätter informiert und aufmerksam gemacht werden und unser Protest in Form von Go-Ins und anderen sinnfälligen Aktionen zum Ausdruck kommen.

Nach ca. Acht Stunden war dann alles vorbei und ein 1000 Menschen starker kunterbunter Haufen roter, grüner, schwarzer Dritte Welt Gruppen aller Schattierungen, kräftig durchmischt mit Punks und WABS-Leuten (WABS = Widerstand als Breitensport) mußten noch einmal durch ein 'Ehrensplalier' der Polizei hindurch, um sich am Bahnhof aufzulösen.

Noch einige persönliche und grundsätzliche Anmerkungen zum Schluß: Wer, wie manche Leute während dieser Demo mit der Bierflasche in der einen und dem Farbbeutel in der anderen Hand, seine Solidarität mit den Unterdrückten in der Dritten Welt und seinen Protest gegen die Politik der Bundesregierung verleiht, den kann ich nicht mehr ernst nehmen.

Nun hat es in Bonn kein 'Krefeld' gegeben. "Es ist alles noch mal gut gegangen", könnte man sagen. Nur das eigentliche Problem bleibt für mich so ungelöst, denn solange es die Dritte Welt Bewegung nicht schafft, den Frust und die Wut vieler ihrer Mitstreiter in bewußtes und zielgerichtetes politisches Handeln zu lenken, läuft sie Gefahr, sich politisch zu kastrieren: Aktionen, die eher die direkte Auseinandersetzung mit der Polizei suchen, als in die Bevölkerung hineinwirken sollen, d.h. politisch eine Gegenöffentlichkeit und Mobilisierung gegen diese Regierungspolitik bewirken, nützen der Sache nämlich gar nichts, im Gegenteil: sie sind Wasser auf die Mühlen unserer Gegner.

Daß es am 21.10 nicht dazu gekommen ist, ist ebenso der guten Organisation des Sprecherrates zu verdanken, wie einem Zufall: am darauffolgenden Tag wurden Hunderttausende weitere Friedensdemonstrierer in Bonn erwartet, und die wollte die Polizei wohl nicht zu sehr reizen. Ein Demonstrant drückte das so aus:

"Wäre morgen nicht die Großdemo, hätten wir jetzt schon die Fresse dick."

Harald Nissen

